



Agitation zur 1. Kreiskonferenz der FDJ (LKW mit Losung »Die Einheit ist unser Weg«), Foto Höhne/Pohl

In dem seit Anfang Mai 1945 sowjetisch besetzten Dresden war es der KPD gelungen, ihre jugendliche »Antifa«-Politik geradezu idealtypisch zu exekutieren. In der dritten Juli-Woche hatten hier vor allem ehemalige KJVD-Funktionäre einen städtischen Jugendausschuss gegründet, der die »bisher existierenden, politisch eher indifferenten Stadtbezirkssausschüsse ablösen sollte«. ⁴ Vorsitzender wurde Fritz Sparschuh, der nach eigener Darstellung von den KPD-Gremien auf Landes- und Stadtebene den Auftrag zur Bildung des städtischen Jugendausschusses erhalten hatte. Sein Hinweis darauf, dass neben den drei früheren KJVD-Mitgliedern auch drei von der ehemaligen SAJ und weitere Parteilose berücksichtigt worden seien, ⁵ stimmte nur teilweise: Von den drei früheren SAJ-Vertretern hatten sich nämlich schon zwei bei der KPD als Mitglied angemeldet. ⁶ Ungeachtet aller Schwüre hinsichtlich einer »demokratischen Erziehung« und einer »Freiwilligkeit« des Mitwirkens ⁷ machte der von Sparschuh geleitete Jugendausschuss bereits Ende Juli deutlich, dass das »Hauptziel« der Arbeit in der »weltanschaulichen und politischen Ausrichtung zur kämpferischen Demokratie« bestehe, ⁸ womit er exakt den auf Verschleierung bedachten Terminus der KPD-Exilplanungen benutzte. Proteste von Vertretern der nichtkommunistischen Parteien gegen die einseitige Zusammensetzung des Gremiums begegnete der 1. Bürgermeister Dresdens, Walter Weidauer (KPD), mit offenen Drohungen. ⁹

Erst im Verlaufe des Monats September 1945 sahen sich die Kommunisten veranlasst, kleinere »Zugeständnisse« zu gewähren: Bei einer Zusammenkunft wurde nun den Ver-